

Diskussionsschwerpunkte

Zum Beitrag von Frau Dr. Behr zur Konzeption des Kooperationsprojektes sowie zu Funktion und Anlage des Materialbandes

Prof. Edmondson

- verweist zunächst auf sein Verständnis von Mehrsprachigkeit, die nicht erreicht sei, wenn Schüler zwei oder drei Fremdsprachen in der Schule lernen würden, sondern wenn junge Menschen ganz selbstverständlich bereit und in der Lage seien, sich auf eine neue Sprache einzulassen und sie zu erlernen, wenn es für ihren Berufsweg oder ihre Arbeit sinnvoll und notwendig erscheine, leider finde man in Deutschland diese Selbstverständlichkeit nicht vor
- Mehrsprachigkeit und Sprachlernbewusstheit dürften nicht nur gezielt auf einen besseren strategischen Einsatz im Russischunterricht oder auf einen gezielt interkulturell ausgelegten Einsatz im Französisch oder beispielsweise Spanischunterricht ausgerichtet sein, sondern Einstellungen, Wissen, Lerngewohnheiten, strategisches Wissen müssten so vermittelt werden, dass Schüler im Laufe der Zeit eine positive Einstellung zum Erlernen von Fremdsprachen erlangen.
- verweist auf ein bestehendes Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlichem Konzept von Mehrsprachigkeit und dem schulinternen
- Das vorliegende Material sei auf die Verbesserung des eigenen strategischen Profils sowie auf die Aktivierung des vorhandenen sprachlichen Wissens in Bezug auf das Erlernen neuer Fremdsprachen ausgerichtet, was durchaus sinnvoll und lobenswert sei, aber es wäre überlegenswert, ein viel breiteres Konzept von Sprachlernbewusstheit anzustreben.
- Die Konfrontation mit neuen, nicht im Lehrplan verankerten Sprachen wäre reizvoll, so z. B. Japanisch oder Arabisch, da das Ungewohnte für Kinder spannend und über diesen Weg das Funktionieren von Sprache vermittelbar sei.
- Auch die deutsche Sprache müsste stärker herangezogen werden, so wäre es durchaus sinnvoll, die Zweitsprachperspektive (Deutsch als Fremdsprache) von Mitschülern einzubeziehen, um ihre Sprachlernerfahrungen für die gesamte Gruppe fruchtbar zu machen, so könnten über die veränderte Lernperspektive (z. B. fehlerhafte Satzstrukturen bei Ausländern) Spracherwerbsprozesse wahrgenommen werden.
- Das Material folge der pragmatischen Überlegung, strategisches Wissen beim Erlernen der zweiten Fremdsprache zu erweitern, es bliebe aber die Frage, ob sprachliche Sensibilisierung nicht schon viel früher, nämlich beim Erlernen der Muttersprache stattfinden müsse.
- Das Konzept des vorliegenden Materials sei ein gutes, aber die Tür müsse weiter aufgestoßen werden.

Prof. Knapp

- Thema Sprachlernbewusstheit schon sehr lange in der Diskussion, aber bisher gäbe es nur wenig praktische Umsetzungen, deshalb sei das vorliegende Material lobenswert
- regt an, das Material auf Migrantensprachen, wie z. B. Türkisch oder Italienisch, zu erweitern, um die Sprachlernerfahrungen dieser Kinder zur Entwicklung von Sprachlernbewusstheit zu nutzen

- vermisst werde auch der Rückgriff auf die dialektale Vielfalt in Deutschland, die sich morphologisch und phonetisch manifestiere und deren Einbeziehung den Blick darauf schule, wie Sprache funktioniere
- schlägt vor, bei der Weiterführung dieses Projektes, zunächst einmal zu erfassen, woher Sprachbewusstheit bei den Lernenden, ihr Verständnis von Sprache komme, um auf diesen Erfahrungen aufbauen zu können
- regt an, einen allgemeinen Sprachunterricht zu installieren, weil mit einer auf die einzelnen Sprachen ausgerichteten Fragmentierung ein „Schubladendenken“ nicht verhindert werden könne, das Ziel aber eine allgemeine Sprachlernbewusstheit sei
- hält es für sinnvoll, im Grammatikteil des Materials die morphologischen Regeln stärker in den Mittelpunkt zu rücken
- Es sei zu überlegen, ob das Material, das sich als punktuellen Impuls verstehe, darüber hinaus auch in größeren Zusammenhängen zu präsentieren, um Regelmäßigkeiten über die längere Anwendung im Transfer zu begreifen, z. B. eine völlig fremde Sprache wie Niederländisch durch den Gebrauch von Lernstrategien über einen gewissen Zeitraum selbstständig zu lernen.
- Da die primäre Erfahrung mit Sprache im Bereich der gesprochenen Sprache liege, wäre es wünschenswert, wenn weiterführende Überlegungen diesen Bereich nicht ausklammern würden, da hier entdeckendes Lernen funktioniere.

Professor Segermann

- Lob an Autoren des Materialbandes, da der Ansatz ein sehr guter sei
- gibt zu bedenken, dass über das Hantieren mit dem Einzelwort, grammatischen und lexikalischen Kategorien das Ziel Sprachlernbewusstheit zu erreichen, indem die Funktion von Sprache in den Mittelpunkt gesetzt werde, nicht erreicht werden könne, da Sprache als Ganzes betrachtet werden müsse in ihrem strukturellen Zusammenhang, deshalb sei es wichtig, Sprache nicht „tot“ zu fabrizieren, sondern sie im lebenden Kontext zu betrachten, in diesem Punkt gelte es, das Material zu erweitern.
- Damit Lehrer, die in den seltensten Fällen alle drei Sprachen beherrschen, in die Lage versetzt werden, vergleichen zu können, müsste für sie ein Tableau erarbeitet werden, das Grundstrukturen der jeweiligen Sprachen aufzeigt.
- regt an, auch den Vergleich von Laut und Schrift einzubeziehen, Voraussetzung dafür sei ein entsprechendes Vergleichssystem

Professor Paul

- klar hinterfragt werden müsse die Funktion des Materials: Soll rezeptive Mehrsprachigkeit erreicht werden oder geht es um Sprachbewusstheit im Allgemeinen, also Sensibilität für Sprachen, Entdeckerfreude?
- sieht für den Russischunterricht das pragmatische Ziel über die Kenntnis des Russischen die Möglichkeit des Erschließens von Polnisch, Tschechisch im Alltag zu ermöglichen
- Die Hinwendung zu Japanisch, Arabisch usw. stehe im Spannungsverhältnis zur Schulwirklichkeit und den Lehrplanzielen.
- In manchen Diskussionsbeiträgen werde auch der ideale Schüler vorausgesetzt, wenn es um schwierige linguistische Fragestellungen gehe, auch das gehe an der Schulwirklichkeit vorbei.

Dr. Behr

- Dank für viele Hinweise, die Schwachstellen des Materials betreffend
- verweist darauf, dass die Auswahl der Themen und Übungen ganz pragmatische Gründe habe, in erster Linie sei der zur Verfügung stehende zeitliche Rahmen (ein Dreiviertel Jahr von der Idee bis zur Produktion) zu nennen und die Akzeptanz des Angebotes bei den potenziellen Nutzern dieses Materials
- Da es weder den idealen Schüler noch ideale Bedingungen an den Schulen gäbe, sei es ein erster Schritt, Traditionen und Rituale, die im Fremdsprachenunterricht präsent seien, ein Stück weit aufzubrechen, bevor man revolutionär den zweiten vor dem ersten Schritt gehe und ein Material produziere, das die Kollegen in der Schulwirklichkeit überfordere.

Dr. Petersohn

- Da der Zustand des Materials ein Zwischenstand sei, wird es möglich sein, viele der Hinweise und Anmerkungen sowohl aus fachwissenschaftlicher als auch aus schulpraktischer Sicht zu prüfen und einzuarbeiten.
- Trotz der Freude am Experimentieren seien möglicherweise noch zu viele Übungen schultypische Textbeispiele, hier gelte es den Blick noch einmal zu schärfen und Anregungen aufzugreifen.

Frau Wenke

- Der Gedanke des gemeinsamen Arbeitens der verschiedenen Fremdsprachenlehrer sei auch ein erklärtes Ziel der Autoren dieses Materials.

Professor Knapp

- Es sei durchaus auch sinnvoll mit Einzelwörtern umzugehen, da das dem Bild von Sprache bei Schülern entspreche in ihrer Orientierung auf einen kommunikativen Umgang mit Sprache.
- Untersuchungen der letzten Jahre würden zeigen, dass kognitives sprachliches Wissen durchaus in kommunikative Praxis umschlagen könne, von daher sei auch der Umgang mit Strukturen und Regeln und deren Bewusstmachung gerechtfertigt.

Frau Kaufmann

- dankt für den Hinweis, das Ziel des vorliegenden Materials noch einmal klar zu durchdenken und zu formulieren
- Da Schüler oft nicht nur nicht motiviert seien, sondern auch über eine gestörte Fähigkeiten in der Kommunikation – auch in der Muttersprache – verfügen würden, sei es wichtig, bei ihnen den Spaß an anderen Sprachen und damit den Spaß am Kommunizieren, am Ausprobieren zu wecken, deshalb sollte auch der spielerische Aspekt noch stärker betont werden, um das Vergnügen an Sprache in den Mittelpunkt zu rücken.

Frau Bohn

- bestätigt die Rolle der Motivation und verweist auf erste Erprobungserfahrungen in einer multikulturell zusammengesetzten Realschulklasse, in der Übungen aus dem Materialband zum Kommunikationsanlass über Sprache wurden – auch bei Schülern, die ansonsten im Unterricht eher schweigen